

Arbergen – Amerika, und zurück?

07.07.2016

Von Diethelm Knauf

Für das Stadtteilmaking Hemelingen e.V. zusammengestellt.

Migration wird eines der bestimmenden Themen in der Zukunft sein. Millionen Menschen werden nach Deutschland kommen. Früher haben Millionen Deutschland verlassen. Auch Bremen spielte eine große Rolle im Auswanderungswesen, von Bremerhaven sind über 7 Millionen Menschen in die Neue Welt aufgebrochen. Einige kamen aus Bremen und Umgebung, wie die Eitmanns aus Arbergen.



Das ist das Wohnhaus der Familie Eitmann von 1877, heute Olbersstraße 16 in Arbergen

Der erste, der nach Amerika ging, war Johann, am 24. Juni 1897 kam er mit dem Dampfer „Lahn“ des Norddeutschen Lloyd in New York an.



Diese Fotos zeigen seinen Laden in Washington Heights an der Nordspitze von Manhattan. John Eitmann hat einen Partner namens Hilker, der aus Hasbergen im Odenburgischen stammt.

Bruder Georg hatte weniger Glück. Hier geht die Familiengeschichte so, dass er 1905 seinen Brüdern in die USA folgen wollte, aber nicht in die USA hereingelassen wurde, er wurde zurückgeschickt und verdingte sich in Arbergen als Knecht, wo er 1937 starb. Zwar

erreichte er von Bremen mit der S.S. Neckar kommend am 31.8. 1905 New York. Als Beruf gab er „farmer“ an und er hatte 60 \$ dabei. Eigentlich war Georg ein Modell-Einwanderer. Die Hürde, die möglicherweise zu hoch für ihn war, war der „literacy test“. Hier musste man seine intellektuellen Fähigkeiten demonstrieren, z.B. ein Karo malen oder das Puzzle eines menschlichen Kopfes korrekt zusammenfügen.

Georg reiste nicht allein. Sein junger Bruder Fritz war dabei. Dieser arbeitete zunächst bei seinem Bruder John und wird später selber kaufmännischer Angestellter. Der vierte im Bunde ist Albert, der in Brooklyn in einer großen, bekannten Bäckerei arbeitete.

Kontakt nach Arbergen

Vor allem Schwester Frieda war die Empfängerin von Postkarten aus Amerika, selten bekam Mutter Anna oder Vater Hermann Post. Albert schrieb oft, manchmal auf Deutsch, manchmal auf Englisch. Friedrich schrieb auch, manchmal als Fritz, manchmal als Fred. Johann (= John) schrieb weniger.

Selten geht der Text über herzliche Grüße zu Ostern, Weihnachten und zum Geburtstag hinaus.



Diese Postkarte aus Leder jedoch ist etwas ganz Besonderes. Sie ist wohl von Albert Eitmann, auf der Vorderseite ist sein Name zu entdecken und er schreibt. „Das bin ich. Das Bild ist ganz gut geworden“. Die Karte strahlt die Zufriedenheit und den Status des Schreibers aus, nicht umsonst heißt es: „Souvenir of Dreamland“ – die USA als das „Traumland“. Von den fünf Eitmann-Brüdern, die nach Amerika ausgewandert sind, haben es drei, John, Fred, Albert, „zu etwas gebracht“, nicht der große Wurf vom Tellerwäscher zum Millionär, aber ein Leben ohne Not, in Freiheit, einen bescheidenen sozialen Aufstieg realisierend. In Arbergen wäre dies in dieser Form nicht möglich gewesen, zu starr waren noch die gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnisse.